

Vorwort

Die „Gründungsurkunde“ des Hauses *de Gruyter*, das Privileg vom 29. Oktober 1749, mit dem Friedrich II. von Preußen der Königlichen Realschule in Berlin die Einrichtung einer Buchhandlung gestattete, weist auf den ersten Blick keinen Zusammenhang mit dem internationalen Wissenschaftsverlag des Jahres 1999 auf. Um so mehr Grund, anlässlich des 250-jährigen Jubiläums eine Unternehmensgeschichte vorzulegen, die den Weg nachzeichnet von der Realschulbuchhandlung über deren Pächter Georg Andreas Reimer, der zum Begründer eines wissenschaftlichen Universalverlags, des *Georg Reimer Verlags*, wurde, bis hin zu dem Kohlen Großhändler und Doktor der Germanistik Walter de Gruyter, der das Traditionsunternehmen 1896 kaufte und mit vier weiteren renommierten Firmen zu einem modern strukturierten Großverlag zusammenführte: Zusammen mit dem einstigen Klassikerverlag *G. J. Göschen'sche Verlagshandlung*, dem Leipziger Haus *Veit und Comp.*, bekannt für seine naturwissenschaftlich-medizinischen Publikationen, der juristischen Verlagsbuchhandlung *I. Guttentag* und dem Straßburger *Karl I. Trübner Verlag*, dessen Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Sprach- und Literaturwissenschaften und der germanischen Altertumskunde lagen, ging Georg Reimer 1919 in der *Vereinigung wissenschaftlicher Verleger* auf. Seit 1923 trägt der Konzern den Namen seines Gründers Walter de Gruyter.

Wie eng die Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart in diesem Unternehmen ist, zeigt ein Gang durch das Verlagshaus in der Genthiner Straße, wo sich in hohen Bücherschränken von den Titeln der Realschulbuchhandlung bis hin zu den modernen Jubiläumsausgaben 250 Jahre Geistes- und Wissenschaftsgeschichte aneinander reihen. Wie fruchtbar sie ist, wird deutlich bei einem Blick in das heutige Programm, das seine beeindruckende Universalität den fünf Vorgängerfirmen verdankt, deren bedeutendste Titel noch immer gepflegt und ständig weiterentwickelt werden. Diese Aushängeschilder, darunter *Crelles Journal für die reine und angewandte Mathematik*, der „*Pschyrembel*“, die Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft und Kluges *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, trugen auch wesentlich zum Wiederaufbau des Verlags nach 1945 bei.

Ort, Datum

Vorname Nachname

Inhalt

Vorwort.....	V
Mustertextseiten zur Dokumentenvorlage WdeG_GW_17_Tim_Linie.dot	1
Die Formierung eines wissenschaftlichen Großverlags	1
Die Vereinigung wissenschaftlicher Verleger	1
Gründung und Organisation.....	2
Der Halem-Konflikt.....	4
Der Bruch zwischen den Parteien	4
Die Endrunde des Konflikts.....	6

Mustertextseiten zur Dokumentenvorlage WdeG_GW_17_Tim_Linie.dot

Die Formierung eines wissenschaftlichen Großverlags

Die Vereinigung wissenschaftlicher Verleger

„Kein anderes Gebiet der deutschen Wirtschaft hat sich der Erkenntnis, daß der Gedanke von der kräfteschonenden und kräftesteigernden Wirkung des Zusammenschlusses wesensverwandter Betriebe auch für sein Eigenleben und seine Entfaltung Geltung habe, solange verschlossen wie der wissenschaftliche Verlagsbuchhandel. [...] Nun haben aber der Wandel und die Not der Zeit auch hier ihre Zwangsforderungen angemeldet, zum Schweigen gebracht die Gegen Gründe, die einst bedeutsam erscheinen mochten, und uns den Weg der Ueberzeugung geführt, daß nur ganz starke Verlagsgebilde fortan wirtschaftlich widerstandsfähig, für die Wissenschaft fruchtbar sein können und deshalb durch Zusammenschluß geschaffen werden müssen“, informierte die Geschäftsführung der *Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co. (VwV)* die Öffentlichkeit im April 1919 über die Motive, die zur Fusion der fünf Traditionsunternehmen *G. J. Göschen, I. Guttentag, Georg Reimer, Karl I. Trübner* und *Veit & Comp.* geführt hatten.¹

Die Verlagsbuchhandlungen *G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G.m.b.H., Berlin, J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, G.m.b.H. Berlin, Georg Reimer, Berlin, Karl J. Trübner, Straßburg i. Els., Veit & Comp., Leipzig* haben ihre Geschäfte vereinigt und unter Aufhebung der bisherigen Einzelfirmen gemeinsam mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab eine Kommanditgesellschaft errichtet. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Verlagsbuchhändler *Wilhelm v. Crayen, Dr. Walter de Gruyter, Otto v. Hallem, Oscar Schuchardt, Dr. Curt Thesing*. Gesamtprokura wurde erteilt den Herren *Dr. A. Elster, W. Eydt, Konr. Grethlein, A. Hilbert, O. Leuschner, Dr. G. Lüdtkke*, die bisher Prokuristen der einzelnen Firmen waren. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin W. 10, Genthinerstraße 38. Zweigniederlassung Leipzig, Marienstraße 18. Alle Aktiven und Passiven der Einzelfirmen gehen auf die neue Firma über, durch die auch die Abwicklung aller noch laufenden Verbindlichkeiten stattfindet.

¹ Zirkular zur Gründung der VwV, April 1919, Hektographie, Archiv WdeG, VA. Zum Hintergrund: *Lutz Franz*, Die Konzentrationsbewegung im deutschen Buchhandel, Heidelberg 1927.

Gründung und Organisation

Die Anfänge der *VwV* liegen noch in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Bereits 1912 wurden unter den *de Gruyter'schen* Verlagen Absprachen über die Aufteilung der Fachgebiete getroffen. Auch der Plan zur Koordinierung von Werbung und Pressearbeit sowie zu einer gemeinsamen Reisevertretung zwecks Betreuung der Sortimenten taucht hier bereits auf.² Forciert wurde Walter de Gruyters Fusionsplan jedoch erst ab 1918, als er in Otto von Halem, dem Mitinhaber von *Veit & Comp.* in Leipzig, einen kongenialen Partner fand. In sorgfältiger Detailarbeit entwarfen die Verleger den zukünftigen Konzern und taxierten die daran zu beteiligenden Unternehmen. Neben den Verlagen *Georg Reimer* und *Karl I. Trübner*, über die de Gruyter als Alleininhaber verfügen konnte, waren das die Firmen *Göschen* und *Guttentag*, zu deren Gesellschaftern er zählte, sowie *Veit & Comp.* Zusätzlich aufgenommene Gespräche mit Paul Siebeck (*I. C. B. Mohr*) verliefen ergebnislos.³

„*Reimer* gleich *Guttentag* gleich *Veit* gleich *Göschen* plus *Trübner*“ lautete die Rechnung, die de Gruyter und Halem aufgestellt hatten und der im Gesellschaftsvertrag vom 31. Dezember 1918 Rechnung getragen wurde: Die Verlage *Reimer*, *Guttentag* und *Veit* brachten eine Einlage von je 480.000 Mark in den Konzern ein, die der Firma *Göschen* betrug 320.000 Mark, *Karl I. Trübners* Anteil bestand aus 160.000 Mark. Das Gesamtkapital belief sich folglich auf 1.920.000 Mark. 947.000 Mark davon entfielen auf Walter de Gruyter, er vereinte damit nicht ganz 50 % des Konzerns in seiner Hand.⁴ Da nach Vorgabe des Handelsgesetzbuchs ein persönlich haftender Gesellschafter im Firmennamen aufzuführen war, wurde entsprechend den Mehrheitsverhältnissen die Bezeichnung *Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co.* gewählt. Als Komplementäre der Kommanditgesellschaft mit Sitz in Berlin und Niederlassungen in Leipzig und Straßburg fungierten Walter de Gruyter, Wilhelm von Crayen (Mitinhaber von *Göschen*), Oscar Schuchardt (Mitinhaber von *Guttentag*), Otto von Halem und Curt Thesing (Mitinhaber von *Veit & Comp.*) (Abb. 1).⁵

- 2 Protokoll einer Besprechung der Gesellschafter und Prokuristen der Firmen G. A. Reimer, I. Guttentag, Karl I. Trübner und G. J. Göschen am 10./11.5.1912, Hektographie, Archiv WdeG, VA.
- 3 Der Weg zur Gründung der *VwV* ist durch die Korrespondenz de Gruyter/von Halem ausgezeichnet dokumentiert: Archiv WdeG, VA Ordner *VwV* Gründung, Briefwechsel de Gruyter/von Halem. Darin auch *Walter de Gruyter*, Denkschrift zum Zusammenschluß wissenschaftlicher Verlagshandlungen, Hektographie, o. J. [nach 1915], als frühestes Zeugnis für seinen Fusionsplan. Zu den Verhandlungen innerhalb der Vorgängerverlage vgl. die Kapitel G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, I. Guttentag und Veit & Comp.
- 4 De Gruyters Einlage von 947.000 Mark setzte sich wie folgt zusammen: 480.000 Mark (Reimer-Verlag, Inhaber) plus 160.000 Mark (Trübner-Verlag, Inhaber) plus 160.000 Mark (Göschen'sche Verlagshandlung, Teilhaber) plus 147.000 Mark (Guttentag-Verlag, Teilhaber).
- 5 Gesellschaftsvertrag der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger (Abschrift), 31.12.1918, Archiv WdeG, VA.



Abb.1: Verlagskonferenz der *VwV* 1919/20
(v. re. Walter de Gruyter, Gustav Adolf von Halem, Wilhelm von Crayen,
Otto von Halem, Oscar Schuchardt)

Gemäß ihrer Geschäftsverfassung gliederte sich die *VwV* in die vier Verlagsabteilungen *Götschen* (Mathematik und Technik, Sammlung Götschen), *Guttentag* (Rechts- und Staatswissenschaften), *Reimer/Trübner* (Geisteswissenschaften, Kunst und Theologie, Minerva und Kürschners Literaturkalender) und *Veit* (Medizin, Geographie, Naturwissenschaften und Schach). Diesen wurde eine Zentral- oder Allgemeine Abteilung zur Seite gestellt, der die Buchhaltung, Vertrieb und Propaganda, Statistik, Finanz- und Häuserverwaltung sowie Personalangelegenheiten zugeordnet waren. Die Leitung der Zentralabteilung übernahm auf Empfehlung seines Bruders der Landrat Gustav Adolf von Halem, ein ehemaliger Vertreter der Freikonservativen Partei im Reichstag und im Preußischen Abgeordnetenhaus. Nach dem Sturz der Monarchie hatte sich G. A. von Halem, der zu diesem Zeitpunkt als Referent im Reichsamt des Innern tätig war, in den Ruhestand versetzen lassen. Am 13. Juni 1919 trat er der *VwV* als persönlich haftender Gesellschafter bei.⁶

⁶ Geschäftsordnung, Geschäftsverfassung und Arbeitsordnung der *VwV* sind nur in der leicht veränderten Version vom 3.9.1920 erhalten und dem Protokoll der Verlagskonferenz dieses Tages als Anlage beigelegt: Archiv WdeG, VA Protokolle der Verlagskonferenzen, Bd. 1919–1921. – Zu Gustav Adolf von Halem s. die Biographie seines 1944 wegen Hochverrats und Wehrkraftzersetzung hingerichteten Sohns: *Klaus von der Groeben*, Nikolaus von Halem. Im Widerstand gegen das Dritte Reich, Wien-Köln 1990, hier S. 14.

Die Verschmelzung von Einzelverlagen zu einem modern strukturierten Großunternehmen bewährte sich: 1919 publizierte die *VwV* trotz Inflation und sprunghaft steigender Papier-, Druck- und Buchbinderpreise 65 neue Titel sowie 167 Neuauflagen und führte 28 Zeitschriften fort. 1920 galt sie mit 434 veröffentlichten Titeln als der produktionsstärkste deutsche Verlag, ein Spitzenplatz, der sich auch in dem angeschlossenen Antiquariat und Sortiment sowie der unternehmenseigenen Druckerei manifestierte. Zwecks Geschäftserweiterung wurden Verhandlungen mit dem *Winter-Verlag* in Heidelberg (1921/22) sowie mit *Dunker & Humblot* (1923) aufgenommen. In beiden Fällen kam es jedoch zu keinem Abschluss.⁷

Die innovative Organisationsform der *VwV* barg in sich jedoch auch Konfliktpotential. An der Funktion der Zentralabteilung und ihrem Verhältnis zu den Verlagsabteilungen entzündete sich bereits im zweiten Jahr des Bestehens eine Auseinandersetzung, die das junge Unternehmen zu sprengen drohte.

Der Halem-Konflikt

Der Bruch zwischen den Parteien

Im Juli 1920 wurde das Gremium der persönlich haftenden Gesellschafter mit einer Denkschrift der Prokuristen der *VwV* konfrontiert. Hier war schriftlich festgehalten, was schon seit geraumer Zeit das Betriebsklima belastete: tiefe Unzufriedenheit mit der inneren Entwicklung der Firma, resultierend aus der autokratischen Geschäftsführung des Leiters der Zentralabteilung, Gustav Adolf von Halem. Nach Auffassung seiner Kritiker hatte Halem immer wieder seine Kompetenzen überschätzt und sich Befugnisse angemäÙt, die gemäß Geschäftsordnung bei den Verlagsabteilungen lagen. Letzteren sollte nach Meinung der Prokuristen die alleinige Zuständigkeit für Arbeiten verlegerischer Natur und zumindest ein Mitspracherecht in Personalfragen zustehen.⁸

Eine Aussprache am 12./13. August 1920 vertiefte nur den Bruch zwischen den Parteien: Otto von Halem unterstützte vorbehaltlos seinen Bruder, de Gruyter, Crayen und Schuchardt machten sich den Standpunkt der Prokuristen zu eigen

7 Zur wirtschaftlichen Situation der *VwV*: Geschäftsbericht der *VwV* für das Jahr 1919, Anlage zum Notariatsprotokoll der Gesellschafterversammlung vom 30. 9. 1920. Archiv WdeG, VA Mappe Gesellschafter-Versammlungen; vgl.: Einige statistische Zahlen über den deutschen Verlagsbuchhandel, in: Deutsche Verlegerzeitung Nr. 7, 1.4.1921, S. 140–42. – Zu den Verhandlungen mit Otto Winter: Archiv WdeG, VA Ordner *VwV* Gesellschafter Schriftverkehr; ebd. auch die Mappe *Dunker & Humblot*.

8 Aus dem ersten Jahre der *VwV* (Denkschrift der Prokuristen), Hektographie, Juli 1920, Archiv WdeG, VA Mappe Akten zur Begründung und 1. Jahr der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger. Die Fassung der Prokuristendenkschrift, die de Gruyter seinem Schreiben an die Kommanditisten der *VwV* vom 15.10.1920 als Anlage 2 beifügte (vgl. Anm. 9), wurde von ihm gekürzt.

und ergänzten deren Kritik mit dem Vorwurf, Gustav Adolf von Halem habe die Verlagskonferenz des Öfteren nur ungenügend über wichtige Vorgänge unterrichtet und damit nachhaltig das Kollegialitätsprinzip unter den Geschäftsführern verletzt. Zur Abstellung der Missstände verabschiedeten de Gruyter, Crayen und Schuchardt eine neue Geschäftsordnung, Geschäftsverfassung und Arbeitsordnung, denen die Halems ihre Anerkennung verweigerten. Aus diesem Grund wurde Gustav Adolf von Halem am 10. September aus der Geschäftsführung der Zentralabteilung abgezogen, sein Bruder erhielt in der Leitung der Abteilung *Veit* Wilhelm von Crayen an die Seite gestellt.⁹

Im Gegenzug trug Otto von Halem den Konflikt nun vor das Plenum der Kommanditisten. Mit seinem Rechtfertigungsschreiben, datierend vom 25. September 1920, bemühte er sich allerdings weniger um Aufklärung und Widerlegung der Vorwürfe, sondern holte stattdessen zu einem Rundumschlag gegen die Prokuristen und Geschäftsführer der *VwV*, in erster Linie aber gegen Walter de Gruyter aus. Dieser benutze seine hervorgehobene Stellung „weit über die selbstverständlichen und zuständigen Grenzen hinaus, [...] um seinen Einfluss auf das Geschäft, die Prokuristen und Komplementäre auszuüben“ und die Gruppe Halem „in der Geschäftsführung niederzuhalten, einflusslos zu machen und nach Belieben zu majorisieren“. Dabei, so Halem, sei de Gruyters Geschäftsführung gekennzeichnet von „Schwerfälligkeit, Bedenklichkeit und Entschlusslosigkeit“, die keine „wirkliche verlegerische Arbeit im Sinne einer selbständigen, organischen und überlegten Fortentwicklung der einzelnen Verlagsgebiete“ zulassen. Stattdessen betreibe die *VwV* unter seiner Führung „Raubbau mit dem verlegerischen Ruf und Eigentum der früheren Einzelfirmen“. Hinzu käme de Gruyters radikale Haltung in den Auseinandersetzungen zwischen Verlag und Sortiment, die sich geschäftsschädigend auswirke. Dies führe dazu, „dass bei der Geschäftspraxis und Geschäftspolitik des Herrn Dr. de Gruyter auf die Dauer auch ein so glänzend fundiertes Unternehmen wie die V. W. V. sich nicht halten kann“.¹⁰ Mochte Otto von Halem in einzelnen Punkten sogar Recht haben, so wenn er de Gruyters Auftreten als Wortführer gegen die Sortimenter problematisierte¹¹, mit dem aggressiven Ton, den er hier anschlug, erwies er sich einen Bärendienst und schmälerte seine Aussichten, Unterstützung aus dem Kreis der Kommanditisten zu erhalten.

9 Walter de Gruyter an die Kommanditisten der *VwV*, 15.10.1920, masch., Archiv WdeG, VA Mappe Akten *VwV*; vgl. auch die Protokolle der Verlagskonferenzen vom 12./13.8., 3.9. und 10.9.1920.

10 Otto von Halem an die Kommanditisten der *VwV*, 25.9.1920, masch. (Anlage 1 zum Schreiben Walter de Gruyters an die Kommanditisten der *VwV* vom 15.10.1920).

11 Vgl. Kap. „Vom Tagelied zum Kalkulationsbuch“, S. 232, zu de Gruyters Vorreiterrolle in der Gruppe der „47 Verleger“ und ihren Auseinandersetzungen mit den Sortimentern.

Die Endrunde des Konflikts

Eine Denkschrift Walter de Gruyters vom 15. Oktober machte die Gesellschafter der *VwV* mit der Position der angegriffenen Komplementäre und Prokuristen vertraut und erläuterte die organisatorischen Probleme innerhalb des Konzerns sowie die eingeleiteten Gegenmaßnahmen. Bereits am 23. September hatten die Prokuristen bei Rückkehr zum „Halemschen System“ mit Arbeitsverweigerung gedroht und sich wegen der Verletzung ihrer Arbeitsverträge den gerichtlichen Weg vorbehalten.¹²

Die Endrunde des Konflikts wurde auf einer Reihe von Gesellschafterversammlungen ausgetragen. Bei der Zusammenkunft am 30. September verweigerten die Halems ihre Zustimmung zum Geschäftsbericht und zur Bilanz des Jahres 1919. In der Sitzung vom 30. Oktober scheiterte ihr Antrag zur Auflösung der *VwV*, während die Gegenseite ihren Versuch, die Brüder Halem als persönlich haftende Gesellschafter der *VwV* abzurufen, wegen eines Formfehlers noch einmal verschieben musste. Vor der entscheidenden Gesellschafterversammlung gelang es jedoch dem als Vermittler eingeschalteten ehemaligen Komplementär Curt Thesing¹³, einen gütlichen Vergleich herbeizuführen. Otto und Gustav Adolf von Halem schieden zum 13. November 1920 aus der *VwV* aus. Die Anteile Otto von Halems sowie der von ihm vertretenen Gesellschafter des ehemaligen *Veit-Verlags* wurden von Walter de Gruyter aufgekauft.¹⁴

Walter de Gruyter ging aus dem Halem-Konflikt gestärkt hervor. Seine Einlage betrug nun 1.427.000 Mark (von 1.920.000 Mark). Durch den Verkauf seines Anteils am Geschäftshaus Genthiner Straße 38 an die *VwV* erhöhte sie sich nochmals. Von 1922 an verfügte er über 77 % des Unternehmens.¹⁵ Da sich der Firmenname in der Praxis als zu lang erwiesen hatte und gelegentlich Verwechslungen mit der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger auftraten, entschloss man sich, die irreführende Bezeichnung *Vereinigung wissenschaftlicher Verleger*

12 Erklärung der Prokuristen der *VwV* vom 23.9.1920, masch. (Anlage 3 zum Schreiben Walter de Gruyters an die Kommanditisten der *VwV* vom 15.10.1920, vgl. Anm. 9).

13 Curt Thesing war aus Krankheitsgründen bereits am 7.5.1920 als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Die Protokolle der Verlagskonferenzen der ersten Jahreshälfte 1920 geben Aufschluss darüber, dass auch an seiner Geschäftsführung heftige Kritik geübt worden war, die hauptsächlich von Otto von Halem ausging, Archiv WdeG, VA Protokolle der Verlagskonferenzen, Bd. 1919–1921.

14 Einladung zur Gesellschafterversammlung der *VwV* am 13.11.1920, 3.11.1920 und Vergleich zwischen der *VwV* und den Brüdern Halem, 10.11.1920, Archiv WdeG, VA Ordner *VwV* Gesellschafter Schriftverkehr.

15 Wilhelm von Crayen und Oscar Schuchardt an die Gesellschafter der *VwV*, 2.9.1921, Archiv WdeG, VA Mappe Gesellschafter-Versammlungen; vgl. Gesellschaftsvertrag der *VwV* mit Eintrag der bis 1923 eingetretenen Änderungen, ebd. Mappe Akten *VwV*.

zu streichen.¹⁶ Seit dem 1. Januar 1923 trägt der Verlag den Namen *Walter de Gruyter & Co.*¹⁷

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir in unserem Firmennamen künftig die Worte *Vereinigung Wissenschaftlicher Verleger* fortlassen und hinfort nur noch *Walter de Gruyter & Co.*, vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung / J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung / Georg Reimer / Karl J. Trübner / Veit & Comp. firmieren werden. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß das Wort „Vereinigung“ vielfach zu Verwechslungen mit Vereinen und Verbänden Anlaß gegeben hat, da man in der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger keine Firma, sondern einen Verein vermutete. Auch der Gesichtspunkt der Verkürzung des Firmennamens wirkte bei der Entschließung mit. Der neue Firmenname ist ins Handelsregister eingetragen und gilt vom 1. Januar 1923 ab. An der Gesellschaftsform und den inneren Verhältnissen der Firma ändert sich dadurch nichts.

16 Einladung zur Gesellschafterversammlung der VwV am 15.12.1922, 1.12.1922 und Notariatsprotokoll vom 15.12.1922, Archiv WdeG, VA Mappe VwV Gesellschafter Schriftverkehr.

17 Die heutige Bezeichnung lautet Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.